

# Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Bencha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomken, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
frei ins Haus durch Auszettler  
M. 1.20 vierteljährlich.  
frei ins Haus durch die Post  
M. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Heftblättern:  
**Illustriertes Sonntagsblatt**  
und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**



Verlag und Druck:  
**Günz & Gute, Naunhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Naunhof.**

**Ankündigungen:**  
Für Interessen der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pf. die fünfgepalte Seite, am ersten Stelle und für Einzelheiten 12 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 36.

Mittwoch, den 25. März 1903.

14. Jahrgang.

## Feldverpachtung.

Die folgenden, der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen Feldparzellen des Flurbuchs für Naunhof

Nr. 587	1 ha 33,6 a	2 Mfd. 124	□ R
" 588	1 " 09,2	1 " 292	"
" 737	— " 75,1	1 " 107	"
" 738	— " 74,0	1 " 101	"
" 736	— " 91,5	1 " 196	"
" 734	1 " 18,3	2 " 41	"

Bf. 6 ha 01,7 a - 10 Mfd. 261 □ R

sollen in dieser Reihenfolge

Donnerstag, den 26. d. s. Monats

von 1/4 Uhr ab

an Ort und Stelle auf die Zeit bis Ende 1908 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zusammenkunft der Bieter: Nachmittag 1/4 Uhr auf dem Naunhofer Bahnhofe.

Leipzig, am 18. März 1903.

Der Rat der Stadt Leipzig.  
Dr. Tröndlin.

## Deutsche Lotteriezustände.

Deutschland ist das klassische Land der Lotterien, in keinem anderen Land gibt es auch nur annähernd so viele Veranstaltungen und Einrichtungen von Geldverlosungen. Von den mit Staats- und sonstigen Wertpapieren verknüpften abgesehen, entstehen bei uns jährlich eine Menge von Lotterien zu Gunsten von Kirchenbauten und anderen guten Zwecken und daneben nicht weniger als 7 Staatslotterien. Freigehalten von der Einrichtung von Staatslotterien haben sich unter den höheren Bundesstaaten nur Bayern, Württemberg und Baden. In Norddeutschland aber gibt es eine preußische, hessische, hessisch-thüringische, mecklenburgische, braunschweigische, hamburgische und lübeckische. Die vor einigen Jahren gegründete thüringisch-anhaltische hat sich erst neuerdings mit der hessischen verbunden. Thüringen und Anhalt gehörten früher zum Bereich der sächsischen Lotterie. Seit der Trennung mit dieser ist Letztere naturgemäß schlechter geworden und haben auch die anderen Lotterien unter dieser Neuordnung gelitten. Diese 7 Staatslotterien nehmen durch Verkauf der Lose jährlich nicht weniger als 200 Millionen Mark ein, die fast ganz von den deutschen Spielern ausgebracht werden. Das Reich bezahlt davon den 6. Teil als Steuer, für das Jahr 1903 ist die Lotteriesteuer-Einnahme des Reichs sogar auf über 38 Millionen Mark veranschlagt worden. Die gesamten nicht-staatlichen, also Privatlotterien erzielen nur eine Gesamtsumme von nicht viel über 30 Millionen M., wovon dem Reich auch ein entsprechender Teil zufällt. Von dem, was nach Abzug der Reichsteuer, von den Einnahmen der Staatslotterien übrig bleibt, erhalten die betreffenden Staatsregierungen ihren Anteil und die Kollektivare ihre Gewinnprovisionen. So hat z. B. die preußische Staatslotterie dem preußischen Staate eine Jahreseinnahme von ca. 10 Millionen M. gebracht. Die einzelnen Lotteriesstaaten erfreuen sich natürlich strafrechtlicher Verbote des Spielens in den anderen Lotterien oder wenigstens des Verbotes der Aufforderung zu Spielen in denselben, des Losvertriebes. Diese Verbote haben aber nicht zu verhindern vermocht, daß die Lose aller dieser Lotterien in größeren Mengen nach allen deutschen Staaten verkauft werden, und daß der Losabsatz und die Lotterie-Einnahmen sehr schwankende geworden sind. Namentlich ist die immer größer werdende Schwierigkeit des Abbenennbringens der preuß. Lose zu verhindern, trotzdem die preuß. Staatslotterie die bei Weitem beste und zugleich billigste ist. Die Ursache dieser widerprüchlichen Erscheinung liegt vornehmlich darin, daß die nichtpreußischen Lotterie-Einnahmer gewandte und erfahrene Geschäftleute, die preußischen dagegen meist pensionierte Offiziere sind, die

bei aller Ehrbarkeit und sonstigen Tüchtigkeit für solche Geschäfte viel zu langsam und unbeholfen sind. Sie liefern die Lose prompt, die bei ihnen bestellt werden, fordern aber nicht zum Spiele auf, werben nicht neue Spieler, weil sie nicht jüngstlein sein wollen und dies nicht für passend halten. Darum unterliegt die preußische Lotterie dem Konkurrenzkampfe mit dem übrigen Staatslotterien. — Dieser Niedergang des Absatzes der preußischen Lose, das Umsichtgreifen des Spielens der Preußen in anderen Staatslotterien hat das preußische Abgeordnetenhaus zur Annahme einer Resolution veranlaßt, welche eine gesetzliche Regelung des Lotteriewesens, ferner die Bildung einer Lotterie-Gemeinschaft der beteiligten Staaten und die Verschärfung der Strafbestimmungen gegen den unerlaubten Betrieb fremder Lose fordert. Die Resolution läuft also auf die Gründung einer Reichslotterie hinaus unter Befestigung aller Staatslotterien, wobei es aber den einzelnen Bundesstaaten vorbehalten bleibt, sich auszuschließen. Der preußische Finanzminister sprach sich ganz im Sinne der Resolution aus, so daß man erwarten kann, daß über kurz oder lang von Reichswegen in dieser Hinsicht die Initiative ergriffen werden wird.

Von manchen Seiten werden fiktive Bedenken gegen das Lotteriespiel geltend gemacht. Die Lustigkeit ist nun aber einmal vorhanden und etwas Überlebtes, welches man nicht mit einem Schlag ausrotten kann und das fiskalische Interesse darin ist doch auch nicht zu unterschätzen. Gibt man die deutschen Lotterien auf, so spielen die Deutschen in ausländischen Lotterien und Reich und Staaten haben nichts davon. Wie man über den fiktiven Wert des Lotteriewesens denken mag, zugeben muß man doch, daß die reichsgesetzliche Regelung derselben, die Gründung einer Reichslotterie einen großen Fortschritt auf diesem Gebiete bedeuten würde, der auch den Spielern zu Nutzen käme, indem die Gewinnchancen gar erheblich vermehrt werden würden. Die preußische Lotterie überträgt in dieser Beziehung ganz bedeutend die übrigen Staatslotterien. Eine Reichslotterie aber würde noch viel besser es zu leisten vermögen.

## Die Einführung zur Einkommensteuer

wird nach einer Mitteilung des „Leipz. Tag.“ vom Jahre 1904 ab einige Änderungen erleiden. Es ist nämlich für jedes nicht besonders zu veranlagende Familienmitglied, welches zur Zeit der Einführung zwar das 6., aber noch nicht das 14. Lebensjahr vollendet hatte, von dem steuerpflichtigen Einkommen des Familienhauptes, das es unterhält, sofern dieses Einkommen 3100 M. nicht übersteigt, der Betrag von 50

M. in Abzug zu bringen, mit der Maßgabe, daß beim Vorhandensein von drei oder mehr Familienmitgliedern dieser Art mindestens eine Ermäßigung der Steuer um eine Klasse stattfindet. Der Vergünstigung teilhaftig sind nur Familienhäupter, das heißt Vorstände selbständiger Familienhaushaltungen. In der Ehe kommt die Stelle des Familienhauptes dem Manne zu und zwar auch dann, wenn er erwerblos ist. Leben Ehegatten einander dauernd getrennt, so kann auch die Ehefrau Vorstand eines selbständigen Familienhaushalts sein, z. B. wenn sich die Kinder familiär oder zum Teil bei der Frau befinden. Ebenso können unverheiratete Personen, insbesondere Witwer und Witwen die Stellung von Familienhäuptern im Sinne des Gesetzes befreien. Mütter unehelicher Kinder, die keinen eigenen Haushalt haben, kommen dagegen als Familienhäupter nicht in Betracht. Der Abzug findet nur statt, wenn das festgestellte Jahreseinkommen des Familienhauptes den Betrag von 3100 M. nicht übersteigt, in seinem Falle bei höherem Einkommen. Der Abzug ist ferner nur zulässig wegen solcher Familienmitglieder, a. nicht besonders zur Einkommensteuer zu veranlagten sind, b. am 12. Oktober des dem Steuerjahr unmittelbar vorangegangenen Jahres, das 6., aber noch nicht das 14. Lebensjahr vollendet haben, c. von dem Familienhaupt unterhalten werden. Als Familienmitglieder im Sinne des Gesetzes sind nur solche Angehörige der Haushaltung zu verstehen, die durch Verwandtschaft oder Schwägerschaft mit dem Haushaltungsvorstand oder von ihm an Kindesstatt oder als Pflegekinder angenommen sind. Die Zugehörigkeit zur Haushaltung geht nicht schon dadurch verloren, daß das Kind zum Zwecke seiner Erziehung oder Ausbildung außer dem Hause untergebracht ist. Doch das Familienhaupt zum Unterhalte des Familienmitgliedes verpflichtet sei, wird vom Gesetz nicht gefordert; es genügt, wenn das Familienmitglied tatsächlich im wesentlichen von dem Familienhaupt unterhalten wird.

In der vom Finanzministerium erlassenen Verordnung über die Abänderung der zum Einkommensteuergesetz erlassenen Ausführungsbestimmungen ist auch eine für Geschäftleute wichtige Bestimmung enthalten. Bis her waren, wenn von den Steuerpflichtigen die Vorlegung von Geschäftsbüchern usw. beantragt wurde, die Bücher oder Auszüge aus denselben den Einführungskommissionen vorzulegen, falls diese die Prüfung der Bücher acceptiert hatten. Diese Bestimmung ist nun dahin abgeändert worden, daß in solchen Fällen der Bezirksteuerinspektor bei den stellvertretenden Vorstehern oder ein auf sein Ansuchen vom Bezirksteuerinspektor zu beauftragender Beamter der Bezirksteuernahme die angebotenen Unterlagen entgegennehmen und zu prüfen hat. Die etwa erforderlichen Niederdrücke sind ab dann der Kommission zur Verfügung zu stellen, keinesfalls sind ihr aber die Unterlagen selbst vorzulegen, es sei denn, daß der Beitragspflichtige dies besonders beantragt hat. Die Prüfung der Geschäftsbücher kann auch im Geschäftsräume stattfinden, wenn der Beitragspflichtige die dadurch etwa entstehenden Kosten defert. Erfolgt die Prüfung außerhalb des Geschäftsräumes, so ist dafür Sorge zu tragen, daß die Bücher so bald wie möglich zurückgegeben werden.

Hierbei sei noch — man sieht, daß beide Ende kommt auch hier noch — im allgemeinen bemerkt, daß vom nächsten Jahre ab die in diesem Jahre erhobenen Zulölze zur Staats-einkommensteuer wegfallen. Der in Kraft tretende neue Steuertarif sieht aber eine Erhöhung der Sätze für die Einkommen von über 800 M. vor und zwar beträgt die Erhöhung im Durchschnitt 25 Prozent der bisherigen Sätze, entspricht also dem in diesem

Jahre gezahlten Steuerzuschläge. Mit anderen Worten: Die „Steuerzuschläge“ werden permanent, eine wenig erfreuliche Nachricht.

## Das Augenlicht.

„Und die Blinden werden leben“, das ist der Titel einer sehr interessanten Nachricht, die Dr. Gaze in der „Revue des Revues“ über die Entdeckung des Professors Peter Siens veröffentlicht. Wenn diese Entdeckung hält, was sie verspricht, wird sie zu den wunderbaren Taten des menschlichen Genies zu zählen sein. Der gelehrte Professor behauptet nämlich, das Geheimnis gefunden zu haben, mittels eines besonderen Apparates den Blinden das Augenlicht wiederzugeben, nicht nur denen, welche es verloren und verloren haben, sondern selbst denen, die es noch nicht gehabt haben. Einstweilen erfährt man nur, daß der Apparat den Zweck habe, das fehlende Auge zu ersezten, indem er das Bild wiedergibt und es direkt dem Gehirn übermittelt. Das ist alles, was man bis jetzt weiß; denn Professor Siens der seine Erfindung noch bedeutend vervollkommen muß, weigert sich vorläufig, die Einzelheiten bekannt zu geben. Die Nachricht von einer solchen Erfindung muß natürlich in der ärztlichen Welt eine sehr lebhafte Neugier hervorrufen, und Dr. Gaze gab sich, wie er selbst sagt, die größte Mühe zu Professor Siens zu gelangen, der ihn schließlich mit dem gegenwärtigen Stand seiner Forschungen bekannt machte. Gaze war ganz erstaunt darüber. „Nachdem er mich in ein kleines schwarzes Zimmer geführt hatte,“ schreibt er, „verband mir Professor Siens die Augen. In vollständige Blindheit versetzt, hörte ich ihn kommen und gehen, Bündelzettel anzünden u. a. m., aber ich konnte trotz aller Bemühungen nicht den geraden Lichtstrahl wahrnehmen. Plötzlich fühlte ich, daß Professor Siens mit einem Apparat an die Schläfe legte und sofort nahm ich ein unbestimmtes Licht wahr, das die in meiner unmittelbaren Nähe befindlichen Gegenstände beleuchtete. Dann konnte ich genau eine Hand vor meinen Augen sehen und die Finger zählen, die sie mir entgegenhielten; es waren drei. Nach und nach wurde das Licht schöffer und ich unterschied die verschiedenen Möbel, die sich im Zimmer befanden. Es waren zwei Tische und acht Stühle, die ich ohne Mühe zählte. Ich hatte während dieser Zeit das Gefühl, daß ich meine gewöhnliche Kraft wiedererlangen würde, wenn der Versuch fortbewarte. Plötzlich aber wurde der Apparat entfernt und ich befand mich wieder in der Finsternis. Der Versuch war zu Ende.“ Andere Arzte, die gleichfalls den Apparat des Professors Siens erprobt haben, wissen sich die erzielten Resultate auch nicht zu erklären. Professor Siens selbst macht folgende Mitteilungen. Der Mensch sieht nicht mit seinen Augen, sondern mit seinem Gehirn. Die Augen dienen ihm nur, die Bilder aufzunehmen, die der Sehnen dann zum Sitz der Wahrnehmung tragen.

## Rundschau.

— In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Bundesrat selbst eine Vorlage betreffend Gewährung von Diäten an die Mitglieder des Reichstages ausarbeiten und dem letzteren am Schlusse der Sessien vorlegen werde. Bis zu diesem Zeitpunkte dürfte auch die Einbringung des Entwurfes wegen Sicherung des Wahlheimerfisses hinausgeschoben werden. Der vom Reichstag beschlossene Diätengesetzentwurf wird in Bundesratskreisen in mehrfacher Hinsicht als unpraktisch beanstanden.

— Über Auswanderungspläne der Buren bringt die südafrikanische Zeitung „Volksfreund“ eine Erklärung des „Jungburischen Nationalausschusses“ worin es heißt, die größte Mehrheit der aus der Gefangenenschaft zurückgekehrten Buren haben eingesehen, daß es ihnen doch unmöglich sei, unter der englischen Herrschaft zu leben. Sie seien daher entschlossen, auszuwandern, nur wollten sie sich nicht zu weit von ihrem alten Vaterlande entfernen. Der Ausschuss werde deshalb die Ansiedlung auf Madagaskar, in Portugiesisch-Westafrika und in Deutsch-Südwestafrika, wenn man sie dort gäbe, vorbereiten.

— Altenburg, 23. März. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist in Mentone ein schwerer Unfall zugestossen. Auf der Treppe glitt er mit dem einen Beine, das infolge langjährigen Rheumatismus sehr gelitten hat, aus, kam zu Fall und zog sich eine Quetschung des Fußes zu.

— Kaiserslautern. Sonntag morgen 6 Uhr und nachmittags 2 Uhr wurden, der „pfälzischen Preise“ zufolge, im südlichen Teil des Vorortsparks von Landau bis Winden und Wörth, beinahe in sämtlichen Orten so starke Erdstöße verprüft, daß die Leute erschreckt ins Freie eilten, da sie ein Eindringen der Hauer befürchteten.

— Fulda, 20. März. Zu der Verhaftung der Baroness v. Seckendorf wegen Verdachts der Kindesstörung wird jetzt weiter gemeldet, daß am 8. Oktober 1901 im Vororten des Hauses einer Fuldaer Dame, bei welcher die Baroness seinerzeit auf Besuch weilete, die Leiche eines neugeborenen Kindes verschont aufgefunden wurde. Auf die Entdeckung der unnotwendlichen Mutter war damals eine hohe Belohnung ausgesetzt worden. Inzwischen nimmt die Untersuchung ihren Fortgang; es haben bereits vor dem Untersuchungsrichter in Hanau, wo die Verhaftete interniert ist, einige Bezeugungen stattgefunden. Die in Rüsselsheim a. M. domicilierte Familie Seckendorf gehört übrigens dem Hause Ringhof, ersten Linie dieses Geschlechts an.

— Caracas, 23. März. Castro hat sein Amt als Präsident niedergelegt und diesen Entschluß in einer Botschaft bekannt gegeben, die er im Kongreß verlas. Der Vizepräsident übernahm die Präsidentschaft.

— Nach Melbungen aus Kairo ist der deutsche Kronprinz nunmehr völlig genesen.

### Stadt und Land.

Naunhof, d. 24. März 1903.

Naunhof. Heute, Dienstag Abend treten im goldenen Stern Jungböhns alberühmte Sänger auf. Es steht außer Zweifel, daß diese Gesellschaft die beste ihrer Art ist, auch ist sie seit mehreren Jahren nicht hier gewesen. Hoffentlich werden sich die Herren zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen haben.

— Dieser Tage ist der Probstbaader Rathaus von dem Küchenchef aus Sanssouci in Leipzig für den Preis von 266 000 Mark läufig erworben worden. Dieser hohe Preis wurde dadurch erzielt, weil durch die Errichtung des Völkerkämpferdenkmals der Verkehr wesentlich gehoben wird.

— Ein bedeutsamer Termin für die deutsche Buchdruckergesellschaft war der vorige Sonnabend, indem an diesem Tage in denjenigen Buchdruckereien, in welchen der allgemeine Buchdruckertarif noch nicht eingeführt ist, die Einführung und schriftliche

Anerkennung desselben verlangt worden ist. Der deutsche Buchdruckertarif ist bis jetzt bei nahezu 4000 Firmen mit etwa 40 000 Gehilfen eingeführt, seine Ausdehnung auf alle Druckereien und alle Gehilfen soll die Schmug und Schleuderkonkurrenz unmöglich machen. An dem Zustandekommen dieses Tarifs haben s. B. Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichmäßig mitgewirkt, es liegt demnach sowohl im Interesse der Gehilfen, wie der tariftreuer Prinzipale, daß der Tarif überall Gültigkeit hat. In unserer Buchdruckerei ist er bereits seit Jahren eingeführt, während er in mancher kleinen Druckerei nicht gilt, wodurch natürlich ein höherer Unternehmergegenwert erzielt werden kann als in tarifreuen Betrieben. Wer die Geschäftshandhabung im Buchdruckergewerbe nicht näher kennt, weiß freilich nicht, wie bedeutend der Tarif die Preise für Drucksachen beeinflusst. Manche Arbeit erscheint daher beim Laden teurer, während sie tatsächlich sehr wohlfällig ist.

— Die Frühlingszeit bringt die Erörterung von „Staatsfragen“ im Familienrat. Es wird hin und her beraten, ob dieses oder jenes Kleidungsstück noch getragen werden könnte oder ob Neuanfassungen stattfinden sollen. Die Damen werden nun ja zumeist für die leichten sein, denn nur nicht „unmoder“ gekleidet gehen, aber „Vater“ verhält sich gern abnehmend, er denkt mit Grauen daran, wie teuer solche Eindösse zu stehen kommen können. Wenigstens straubt er sich anfangs sehr bestig, jedoch die Tochterlässe nicht los und sie verstehen es, den armen Männern „um den Bart zu geben“, sobald sie schließlich das Geld herausbringen. Hinterher entschädigt dafür, der liebliche Anblick von Frau und Töchtern in den neuen Frühjahrskleidern. Der Frühjahrshut ist dem Gestrengsten natürlich auch abgeschmeckt worden. Möge man aber bei den Einkäufen die heimische Geschäftswelt in erster Linie bedenken und nicht das Geld aus der eigenen Stadt tragen. Flottes Geschäft am Oste hebt den ganzen Platz! Das sollte sich jeder sagen und danach handeln.

— Frühlings-Aufzug ist vorüber, das lange Vierteljahr, wie das erste des Jahres bei der Schuljugend heißt, liegt bald hinter uns, und damit kommt auch der Schluss des Schuljahres in allerlei Nähe. Hier stellen Sorgen um die Verlegung, da heimliches Aufzubauen, das doch mit leisem Bangen gemacht ist, über das Verlassen der Schule, über das Eintreten in einen Lebensberuf. Es weiß jeder, wie unendlich Vieles heute das Leben erfordert, was nicht alles gelernt werden muß; es soll aber auch jeder erkennen, wie einem tüchtigen Manne immer Achtung und Wertschätzung gebührt, und das es nicht auf Rang und Stand, seinen Rock oder läblichen Kittel ankommt, sondern auf treue Tätigkeit im Beruf und redliches Wesen. Die bürgerliche Ehrlichkeit ist heute Edelstein geworden, und die Eltern, die ihre Kinder ausziehen sehen, können ihnen keinen besseren Wunsch mitgeben als den: In Treue zu lernen, in Ehren zu leben! Es ist wohl schwer, sich unter all den Neuen und Fremden, das oft an die heranwachsende Jugend herantritt, zu behaupten; aber es gibt ein Erinnern, das mehr wirkt, wie all die Verlockung. Und das lautet: „Was würden Mutter und Vater dazu sagen?“ In dem Erinnern

liegt eine Macht, die es mit Allem und Jedem aufnimmt. Vorwärts, geradeaus gehen! Dann wird es schon! dann fallen auch Bänglichkeit und Schwäche von selbst.

— Nach dem Jahresberichte des sächsischen Landes-Wedizinal-Kollegiums haben sich unter den Selbstmördern des Jahres 1902 zwanzig Kinder im Alter von 10 bis 15 Jahren befinden.

— Vom 1. Mai d. J. ab dürfen bei den Staatslehrerbahnen Vergütungen für

Zwischen 1000 und 1500 Mark; die übrigen Ordnungsstellen haben sich geeinigt und beschlossen, wiederum Prof. Hesse als Reichstagkandidaten für Leipzig-Stadt zu wählen.

Die Leipziger Ostermesse beginnt am 19. April und endigt am 10. Mai.

— Von Dresdner Frauen ist gegen die Wiederholung der Jesuiten folgende Petition an den Bundesrat in Umlauf gesetzt worden: „Die unterzeichneten deutsch-sinnenden Frauen Dresdens, verheiratete und ledige, evangelische und katholische, welche deutsche Kultur und Sitte, deutsche Glaubens, deutsche Treue, deutsche Gewissenhaftigkeit und Gottsfurcht in Familie und Vaterland gehabt und gehabt wissen wollen, richten hierdurch an den Hohen Bundesrat die dringende Bitte, die Jesuiten vom Deutschen Reiche fernzuhalten.“

— Dresden. Eine Feuerbrunst zerstörte einen bedeutenden Teil des Holzlagers der Fabrik für photographische Industrie vormals Wünsche Altenbergschaft. Das Feuer ist auf die Fährlösung eines Lehrlings zurückzuführen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Von den in Grimma bestehenden Innungen können mehrere auf ein recht ehrwürdiges Alter zurückblicken; so wurde gegründet die Fleischerinnung im Jahre 1455, die Tischlerinnung 1558, die Schmiedeinnung und die Schlosserinnung 1563. Die vom damaligen Bürgermeister und Rat ausgestellten Innungsbüro sind noch im Originale vorhanden.

— Um nicht mehr ganz von seinem Chauffeur abhängig zu sein, beschloß der Herzog von Manchester der schon vor fünf oder sechs Jahren von sich reden machte, als er plötzlich unter die Theaterdirektoren ging, die technische Konstruktion des Automobils an der Quelle zu studieren. Angestellt mit einem blauen Arbeiterkittel, suchte er vor einigen Wochen in einer bekannten französischen Automobilfabrik Arbeit als Mechaniker und wurde mit einem Stundenlohn von 70 Centimes angestellt. Bald darauf besuchte ein englischer Lord die Fabrik und erkannte zu seiner Überraschung, in dem schlichten Arbeiter sofort den Herzog.

— Ein Unikum ist, wie der Rektor der Thomasschule zu Leipzig, Herr Professor Jungmann, in seiner Eröffnungsrede mitteilte, die Zahl der diesmaligen Abiturienten dieser Schule, welche 69 beträgt, eine Zahl welche noch niemals von einem deutschen Gymnasium erreicht worden ist, und vollständig genug, eine größere Mittelstadt mit den nötigen studierten Männern aus allen Fächern zu versorgen.

— Ein zur Zeit des Hussitenkrieges (wahrscheinlich 1429) vergrabener Schatz ist jetzt ans Tageslicht gekommen, indem in Großröhrsdorf beim Ausdachten der neuen Schulstraße ein Topf mit 30 Silbermünzen (Prager Groschen) gefunden wurde. Die Münzen, in der Größe eines Zweimarkstückes, aber sehr dünn, zeigen auf der einen Seite den böhmischen Löwen und die Inschrift: Pragenses Grossi. Die andere Seite zeigt verschiedene Prüfung; teils gotisches Kreuz, teils die böhmische Königskrone; um letztere befindet sich die Schrift: Rex Boemie Dei Gratia Primus + Karolus. Die Münzen wurden in der Zeit von 1346 bis 1378 geprägt.

— Die Agitation für die Reichstagswahlen wird auch in Leipzig bald einen lebhaften Charakter annehmen; die Antisemiten Liebermannscher Richtung werden einen eigenen

„Einen Augenblick,“ hielt Herr von Stetten ihm zurück. „Der Verwundete gehört in die Stadt, wann wird er den Transport verrichtet können?“

— „Iedenfalls die ersten zwei Tage noch nicht. Seine Kräfte haben zu sehr gelitten.“ entgegnete dieser. „Aber ich glaube bestimmt, Ihnen morgen genauen Bescheid darüber geben zu können.“ Damit entfernte er sich.

— Als gegen Abend die Jagdgäste zurückkamen, erlaubten sie nichts von dem Vorfall. Stetten wollte nicht unnötiges Aufsehen machen und es war ihm auch nicht gerade angenehm, daß dies gerade auf seiner Jagd passieren mußte. Nur seinem Sohn hatte er von dem Unfall Mitteilung gemacht.

— „Es geht nicht anders,“ hatte er zu diesem gesagt. „Du mußt heute abend noch in die Stadt fahren und den Eltern des Herrn Janglo von dem Unglück berichten. Eine schriftliche Mitteilung würde diese so sehr erschrecken. Siehe so schonend wie nur möglich, ihnen das beizubringen und sage noch ausdrücklich, daß es nicht so schlimm ist, und der Arzt selbst beweist, daß die ganze Geschichte in einer Woche beendet sei.“

— Ein Wagen wurde angepannt und ein Knecht brachte ihn mit diesem nach der nächsten Bahnhofstation.

— Es war schon zehn Uhr als Herr von Stetten an dem Tanzlokalen Hause anlangte.

— Auf sein Schellen erschien Johanna.

— „Fürchten Sie mich nicht zu Herrn Janglo,“ empfing er ihn. „Die Herrschaften pflegen abends in so später Stunde keine Besuche mehr anzunehmen,“ hielt ihm Johanna vor.

— Reden Sie nicht lange,“ entgegnete Stetten ungeduldig. „Die Sache hat Eile, es ist ein Unglück passiert, der junge Herr ist verwundet.“

— Dies half, so schnell hatte Johanna wohl noch nie im Leben einem Fremden das Thor geöffnet, wie er es jetzt that.

— „Um Gottes willen, er ist doch nicht tot!“ stotterte er erschrocken.

— „Beruhigen Sie sich nur, das ist nicht gerade der Fall. Aber nun eilen Sie, mich dem Herrn zu melden, von Stetten ist mein Name. Aber sagen Sie Herrn Janglo noch nichts davon.“

— Johanna lief ins Haus und Stetten folgte ihr schnell durch das Portal. Hier wartete er einen Augenblick, bis Johann zurückkam und ihn in das Arbeitszimmer des Herrn Janglo führte.

Das Leben auf dem Lande ist ein Leben auf dem Lande. Eltern und Kinder haben, die Energie haben, die zu erhalten. Geld verlieren, aber sie kann nicht finden. Kommt er auch auf die Profession oder so bleibt doch, in ihm und er erträgt oder zu halten oder nebenbei ist Pflicht der Eltern, daß die jungen Verdienst nach Hause zu gehen, daß sie lernen. Der Dank Freude an denselben.

Ein weiterer Mittelstand betrifft Junges immer mehr. „Mein Junge ist als ich es muß Vater sagen. Er ist geistig begabt, der Eltern der Jungen geboren, der muß eine gute Anstellung darf bei dem gar dazu wäre er zu Lust zum Studium nicht darauf an; werden und soll Munde abdorben. Beide sind zum Ver-

Beobachtet er und Liebe haben, laßt ihnen ruhig ein Handwerk in werden Leute geliebt wie geistig und körperlich ist keine Schande alter werden kann. Handwerker gesteht dahin wirken, daß Leute als Lehrer und das Vorurtheil das Handwerk nicht genug seien. Neugierige Nachwuchs Handwerkermeister raus bedacht ist beizubringen.

Aber nicht theoretisch muß es sein. Darum ist der Werkstattleiter der schon vor fünf oder sechs Jahren von sich reden machte, als er plötzlich unter die Theaterdirektoren ging, die technische Konstruktion des Automobils an der Quelle zu studieren. Angestellt mit einem blauen Arbeiterkittel, suchte er vor einigen Wochen in einer bekannten französischen Automobilfabrik Arbeit als Mechaniker und wurde mit einem Stundenlohn von 70 Centimes angestellt. Bald darauf besuchte ein englischer Lord die Fabrik und erkannte zu seiner Überraschung, in dem schlichten Arbeiter sofort den Herzog.

— Dieser war getreten. Es war die Sie zu mir. Sie sagten mir zur Jagd zu.

— „Sie wissen mit zur Jagd zu.“

— „Nicht Ihnen ein.“

— „Beruhigen.“ „Also doch.“

— „Ich kann Ihnen mein Leben vor dem unruhigsten Tag auf dem Lande.“

— „Also können gen. Warten Sie schon darauf vor.“

— „Janglo ging.“

— „Frau Janglo.“

— „Mann eintrat.“

— „Dicker wußte nicht beibringen was auf dem Lande.“

— „Ich kann Ihnen mein Leben vor dem unruhigsten Tag auf dem Lande.“

— „Um Gottes willen,“ heult er wieder.

— „Was ist es.“

— „Es ist wie ein kleiner Unfall.“

— „Denn Janglo.“

— „Heißt nicht.“

— „Um Gottes willen.“

— „Was ist es.“

— „Beruhigen.“

— „Ich habe es wieder.“

— „Was ist es.“

— „Es ist wie ein kleiner Unfall.“

— „Denn Janglo.“

— „Heißt nicht.“

— „Um Gottes willen.“

— „Was ist es.“

— „Beruhigen.“

— „Ich habe es wieder.“

— „Was ist es.“

— „Es ist wie ein kleiner Unfall.“

— „Denn Janglo.“

— „Heißt nicht.“

— „Um Gottes willen.“

— „Was ist es.“

— „Beruhigen.“

— „Ich habe es wieder.“

— „Was ist es.“

— „Es ist wie ein kleiner Unfall.“

— „Denn Janglo.“

— „Heißt nicht.“

— „Um Gottes willen.“

— „Was ist es.“

— „Beruhigen.“

— „Ich habe es wieder.“

— „Was ist es.“

— „Es ist wie ein kleiner Unfall.“

— „Denn Janglo.“

— „Heißt nicht.“

— „Um Gottes willen.“

— „Was ist es.“

— „Beruhigen.“

— „Ich habe es wieder.“

— „Was ist es.“

— „Es ist wie ein kleiner Unfall.“

— „Denn Janglo.“

— „Heißt nicht.“

— „Um Gottes willen.“

— „Was ist es.“

bos Verner aufzählt. Hier müssen eben die Eltern und Vormünder die Einsicht und Energie haben, den Jungen zum Vernen anzuhalten. Geld und Gut kann der Mensch verlieren, aber sein Wissen und Können kann ihm Niemand nehmen. Wer etwas tüchtiges kann findet sich jederzeit im Leben fort. Kommt er auch einst in die Lage seiner Profession oder Gewerbe entflohen zu müssen, so bleibt doch, was er einmal gelernt hat in ihm und er kann jederzeit dasselbe wieder ergründen oder auch für sich im eigenen Haushalt oder nebenbei verwenden. Darum ist es Pflicht der Eltern nicht darauf zu sehen, daß die jungen Leute sofort einen großen Verdienst nach Hause bringen, sondern zu sehen, daß dieselben erst etwas tüchtiges lernen. Der Vater ihrer Kinder und ihre späteren Freunde an denselben wird ihnen dann sicher sein.

Ein weiterer Fehler welcher meistens den Mittelstand betrifft ist die Sucht, daß der Junge immer mehr werden soll als der Vater. „Mein Junge soll sich einmal nicht so plagen, als ich es muß!“ Hört man öfters den Vater sagen. Der Junge gar noch etwas geistig begabt, dann sieht es fest bei den Eltern der Junge ist zu etwas höheren geboren, der muß studieren damit er wenigstens eine gute Anstellung erhält. Ein Handwerk darf bei dem gar nicht in Betracht kommen, dazu wäre er zu schade. Ob nun der Junge Lust zum Studieren hat oder nicht, kommt nicht darauf an; er muß eben etwas besseres werden und sollten es sich die Eltern vom Munde abholen. Am Ende wird es zuletzt Beide zum Verderben.

Beobachtet eure Kinder zu was sie Lust und Liebe haben, zu was sie sich eignen und laßt ihnen ruhig das Lernen, auch wenn es ein Handwerk ist. Gerade im Handwerk werden Leute gebraucht welche intelligent, sowie geistig und körperlich rege sind. Arbeit ist keine Schande. In unserem jetzigen Zeitalter werden hohe Anforderungen an die Handwerker gestellt und müssen dieselben mit dahin wirken, daß nur geistig bessere junge Leute als Lehrlinge aufgenommen werden und das Vorurteil zu nichts machen daß für das Handwerk nur geistig minderwertige gut genug seien. Nur durch intelligenten, geistig regen Nachwuchs kann eine Erhöhung des Handwerkstandes erfolgen. Ihr Eltern gebt ruhig euren Jungen einem tüchtigen Handwerkmeister in die Lehre, welcher darauf bedacht ist dem Lehrling etwas tüchtiges beizubringen.

Aber nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch muß ein jeder Handwerker tüchtig sein. Darum ist es notwendig, daß neben der Werkstätte noch die Schulen an der Ausbildung der jungen Leute mit arbeiten. Es ist Pflicht der Eltern, wenn sie ihren Jungen in die Lehre geben, darauf möglichst zu dringen, daß derselbe nach Fachschulunterricht erhält und ihn selbst mit zu fleißigem Schulbesuch anhalten, sowie die dort geleisteten Arbeiten mit kontrollieren. Aber auch Pflicht und Schuldigkeit derjenigen Meister, welche junge Leute als Lehrlinge aufzunehmen, ist es denen den Schulbesuch zu erleichtern und sie dazu anzuregen. Beider hört man von vielen Meistern sagen, wenn der Schulbesuch freiwillig sein soll: „Der Junge will nicht oder seine Eltern wollen nicht, daß der Junge die Schule besucht und da kann ich auch nichts weiter tun.“

Traurig für den Meister, der sich nicht mehr über seinen Lehrling freut. Wenn der Meister ernstlich will, muß es der Lehrling tun. Auch den Eltern gegenüber kann und muß der Meister verlangen, daß zu tun, was er zur Erlernung des betr. Handwerkes oder Gewerbes für nötig ist. Im andern Falle fehlt es ihm selbst am guten Willen. Verschiedene nehmen ihre Pflicht aus dem jungen Manne einen tüchtigen Menschen zu machen viel zu laut. Viele Meister sind leider aus Kurzichtigkeit und auch aus Geiz, dem Jungen einige Stunden wöchentlich von der Arbeitszeit zu erlassen, noch Gegner der Fortbildungs- und Hochschulen.

In den größeren Städten haben Janungen und Behörden Hochschulen errichtet und ist dort jeder Lehrling gezwungen diese zu besuchen. In den kleineren Städten ist aber eine solche Durchführung nicht möglich.

Um auch in dieser Stadt die Gelegenheit zu bieten, sich die Grundlagen zur weiteren theoretischen Ausbildung anzueignen, hat der Verein selbstständ. Handels- und Gewerbetreibender zu Raunhof Ostern vorigen Jahres eine Fachzeichenschule ins Leben gerufen.

Um nun zu zeigen, was in diesem Jahre unsere Schule geleistet hat, soll am 26. April d. J. im Saale des Ratstellers eine Ausstellung der gefertigten Zeichnungen und Prämierung der drei besten Schüler; sowie eine Ausstellung von Lehrarbeiten sämtlicher hierziger Meister stattfinden.

Das Jahr steht 30 Lehrlinge zur Beteiligung angemeldet worden. Dadurch ist zu erwarten, daß dieses Unternehmen das Interesse weiterer Kreise erregen wird. Soll doch dadurch zur Aufschauung gebracht werden was für eine Ausbildung dem Lehrling auch in einer kleinen Stadt geboten werden kann.

Sind es auch nur bescheidene Sachen die im 1. Jahre in der Fachzeichenschule gefertigt worden sind, so ist zu bedenken, daß bei den verschiedenen Vorbildungen der Schüler, im Anfang nur Schritt für Schritt vorgegangen werden konnte. Es wird das Bestreben der Schule sein, in weiteren Jahren gängen ihre Ziele immer höher zu stellen um den Hochschulen der größeren Städte nähernd gleich zu kommen.

Um dieses aber zu erreichen, richten wir die Aufforderung und Bitte an die Eltern und sämtliche Lehrmeister, das Werk, welches zum Wohle der Allgemeinheit geschaffen ist, dadurch zu unterstützen, daß sie ihre Söhne, ihre Lehrlinge die Schule besuchen lassen und streng zu regelmäßigen Besuch derselben anhalten. Nicht für uns, sondern für unsere Kinder, für unsere Nachfolger. Damit jederzeit das Handwerk und mit ihm der gesuchte Mittelstand den Anforderungen, welche an derselbe gestellt werden, gerecht werden kann, ja gerecht werden muß, wenn er bestehen will.

### Vermischte Nachrichten.

\* Ein Fabrikant aus Heidelberg der sich in Zahlungsschwierigkeiten befand und am letzten Montag seinen Konkurs anhängen wollte spielte in der Staatslotterie. An dem feurigen Montag erhielt er die telegraphische Nachricht, sein Los sei mit 200 000 Mk. Gewinn gezogen worden. Da das Los aber erst in einigen Wochen ausbezahlt wird,

die Nachricht selbst gebracht. Komm' mal mit in mein Arbeitszimmer, er wird Dir bestätigen, daß es nicht schlimm ist.“

„Fräulein Schröder, gehen Sie schon zur Ruhe,“ wandte Frau Janglo sich etwas beruhigt zu Hedwig, dann folgte sie ihrem Mann in den Zimmer.

Herr und Frau Janglo hatten während dem Gespräch nicht auf Hedwig geachtet, sonst müßte ihnen unbedingt ihre Erregung aufgefallen sein, die ihnen gezeigt haben würde, daß ihr Edmund näher stand, als sie ahnten.

Noch immer saß sie unbeweglich da, die Augen geschlossen, den Mund traurig zusammengepreßt, um das schmerzhafte Gefühl zu unterdrücken. Wie gern wäre sie auf der Stelle durch Nacht und Nebel zu ihm geeilt, um ihm mit liebevoller Sorgfalt zu pflegen, der jetzt freudigen Händen sich anvertrauen möchte. Sie glaubte auch nicht ganz den Versicherungen Janglos, daß es nicht gefährlich sei; diefer wollte gewiß der Mutter die Auflösung erjippen.

„Wenn Edmund am Ende gar tot war? Mein Gott, nur das nicht!“ flehte Hedwig mit getrunkenen Händen. „Raube mir nicht das einzige auf Erden, raube mir nicht mein Glück! Du hast mir den Vater, Du hast mir die Mutter genommen, raube mir nicht auch das letzte, was ich auf Erden noch liebe!“

Während der ganzen Nacht konnte Hedwig keinen Schlaf finden. Ihre Phantasie malte ihr die schrecklichsten Bilder aus. Sie sah einen langen Leichenzug sich vom Portal loslösen, stürmenden Menschen hinterher, nur eine war darunter, die um den Verstorbenen weinte, sie war es. Erst recht fuhr sie aus ihrem Halbschlummer auf, um gleich darauf in heftiges Weinen auszubrechen. Gest gegen Morgen wurde sie etwas ruhiger. Ihre müden Augenlider fielen zu und ein tiefer Schlaf überlief sie. Aber schon früh wurde sie durch energisches Klopfen an ihrer Thür aufgeweckt.

Das Stubenmädchen rief ihr von außen zu, sie sollte sich sofort anziehen, die gnädige Frau wolle mit ihr verreisen. Diese war schon reisefertig und sie empfahl Hedwig, sich zu bekleiden. Hedwig ging wieder zurück und kam schon nach einigen Minuten, vollständig zur Reise angekleidet, zurück.

Ein Wagen stand bereit vor dem Portal und nahm die beiden nebst Herrn von Stetten, der die Kutsche über aus dem Wunsch des Herrn Janglo in dessen Hause zugebracht hatte, auf. Der Arzt entfernte sich mit dem Versprechen, am Nachmittage wieder zu kommen.

preisen wird jeder gern bereit sein; aber der Tag war ein Donnerstag, der Schiller ein Sonnabend. Auch Kant war an einem Sonnabend geboren, und Helmholz an einem Freitag. Auch der Sohn, der Kaiser von Österreich und der König von England sind keine Sonntagskinder; Graf Bölow ebenso wenig, da er Donnerstag geboren ist. Der Kronprinz kam an einem Sonnabend zur Welt, der König von Sachsen Mittwochs, der König von Württemberg Freitags.

### Kaliverbrauch in Deutschland.

Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Pflanzen, also auch unsere Getreidearten und Hochfrüchte mehr Kali als Phosphorsäure zu ihrem Aufbau bedürfen — weniger dürfte aber der tatsächliche gewaltige Unterschied bekannt sein, der zwischen Kali und Phosphorsäurebedarf existiert. Durch die jährlichen Ernten werden, wie im Kaiserlich Statistischen Amt berechnet worden ist, über 10 Millionen Ds. Kali aber nicht einmal 4 Millionen Ds. Phosphorsäure dem Boden entzogen. Die Pflanzen brauchen also fast 3 mal so viel Kali als Phosphorsäure. Der logische Schluss wäre demnach, daß man auch 3 mal mehr Kalifalze als Superphosphat und Thomasmehl zusammen verbraucht — aber weit gefehlt. Hier findet gerade das umgekehrte Verhältnis statt: es werden nur  $\frac{1}{3}$  Mill. Ds. Phosphorsäure in Deutschland verbraucht! Der Kalizehalt des Stallmistes kann nur nur einen verhältnismäßig kleinen Teil dieses Bedarfes decken und so bleibt ein beträchtliches Minus, welches, wenn es der Boden überhaupt herviebt, diesem entzogen wird, ohne ihn wiederherzustellen. Man ruiniert durch diesen Raubbau seinen Acker, seine Wirtschaft! Andererseits, was bei der heutigen Lage der Landwirtschaft sehr ins Gewicht fällt, erzielt man durch zweckmäßige Vermehrung von Kalisalzen, Kainit und Düngerzals, gleichmäßig hohe und gute Ernten, vorausgelegt, daß die übrigen Pflanzennährstoffe gleichfalls gegeben werden. Bedauerlicherweise ist diese Tatsache noch wenig beachtet vom praktischen Landwirt und nur einige wenige Gegenenden verwenden genügend Kalimengen. Der durchschnittliche Jahresverbrauch 1901 an Kali in ganz Deutschland ist berechnet auf 100 ha landwirtschaftlicher Anbaufläche 392 kg Kali, das entspricht auf 1 Morgen 15,8 Pfds. Kainit. Wie wenig das ist, wird sich jeder selbst sagen. Dieses geringe Interesse für Kalidüngung scheint mit Rücksicht auf deren Bedeutung für Erhöhung der Ernteverträge, für Boden- und Stärkebildung äußerst bedenklich.

### Kirchennachrichten.

Klinga.

Freitag, 27. März. Vorm. 10 Uhr: Passionssonnenkommunion.

### Astronomischer Kalender.

Mittwoch, den 25. März 1903.

Sonnenaufgang 5 Uhr 57 Min.

Sonnenuntergang 6 Uhr 07 Min.

Monduaufgang 2 Uhr 27 Min.

Monduuntergang 11 Uhr 23 Min.

### Temperatur in Raunhof.

Stand des Quecksilbers nach Beaumur.

Datum	Uhrzeit	Stand	Uhrzeit	Stand
23. März		3		19
24.		5		17

Ceyterer hatte schon eine bringende Teppiche abgehen lassen, daß ein Wagen sie an dem Bahnhofe in W. abholen sollte.

Schon gegen 8 Uhr morgens langten sie dort an und bestiegen den bereitstehenden Wagen, um nach dem Gute zu fahren.

Hedwig hatte während der ganzen Fahrt fast kein Wort gesprochen. Sie mußte sich scheinbar zusammennehmen, um durch ihre Teilnahme an dem Vergnügungen sich nicht zu verraten. Die Fahrt mit der Bahn und jetzt die kurze Strecke per Wagen lamen ihr wie eine Erwigkeit vor.

Endlich fuhr der Wagen durch die offene Fahrt vor dem Gutshause vor.

Herr von Stetten öffnete den Schlag, sprang heraus, half dann zuerst Frau Janglo aus dem Wagen und zog Hedwig.

Frau Janglo wollte sofort zu ihrem Sohn geführt werden. Hedwig folgte den Voranschreitenden. Sie war in der Aufregung ganz vergessen worden. Was sollte sie thun? Mit an sein Lager folgen? War sie auch stark genug, den Geschichten in dieser Lage noch zu verlegen.

Herr von Stetten und Frau Janglo betrat eben das Zimmer, in dem Edmund lag.

Hedwig trat hinter den beiden ein. Ihr Blick schwieg sie durch das halbdunkle Gemach und blieb auf dem Lager liegen.

Der alte Herr von Stetten war mit dem Arzt in dem Zimmer. Ceyterer hatte soeben einen neuen Verbund angelegt und bedeckte der eingetretenen Frau Janglo, sich ruhig zu verhalten. Er berichtete ihr, daß der Kranke heute morgen das Bewußtsein, welches er durch den starken Blutverlust verloren, wieder erlangt habe, und daß Aussicht auf eine schnelle Heilung vorhanden sei. Vor allen Dingen wäre Ruhe für den Kranken am notwendigsten.

Hedwig hörte dies alles wie im Traume. Nur mühsam konnte sie sich aufrecht halten. Sie mußte ihre ganze Energie in Anstrengung nehmen, um nicht mittens in der Stube umzufallen. Mit weit geöffneten Augen starzte sie nach Edmund hin, der mit todbleichem Gesicht wie im Schlaf dort lag. Sie mußte sich abwenden, um nicht immer wieder diesen schmerzlichen Zug um seine Lippen, der ihr in die Seele schnitt, zu sehen.

Der Arzt entfernte sich mit dem Versprechen, am Nachmittage wieder zu kommen.

99,20

### Lageskalender für Naunhof.

**Bürgemeisteramt:** Montag bis Freitag von 9—12 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm. Sonnabend von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.  
**Postdienstleistung:** Wochentags von 8—12 Uhr vorm., 2—5 Uhr nachm. Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.  
**Stadtkafe:** Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm., 2—5 Uhr nachm. Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.  
**Städtische Sparkasse:** Montag und Donnerstag von 8—12 Uhr vorm. 30 Minuten. Einlagen auf neue Bücher werden stets angenommen.  
**Kraenkaffee:** Montag bis Freitag von 8—12 Uhr vorm., 2—5 Uhr nachm. Sonnabend 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.  
**Pol. Standesamt:** Wochentags von 9 bis 12 Uhr vorm. und 2 bis 3 Uhr nachm. Sonnabends durchgehend von 8 bis 3 Uhr.  
**Die Niederlassung der Sächsischen Buchdruckerei:** befindet sich im Pfarrhaus.  
**Der neue Göttessader** ist geöffnet von Osterm bis Michaelis täglich von 8 Uhr bis 12 Uhr vorm. von Michaelis bis Osterm von 9 Uhr bis 12 Uhr vorm. 6 Uhr bis 12 Uhr vorm. je bis Sonnenuntergang.  
**Postenrichteramt** (Postalricher Amt) Empfängtsonderen: Montag und Donnerstag nachm. 6 bis 7 Uhr.  
**Pol. Steuerrezeptur,** Grimmaer Straße 174 Wochentags von 8—12 Uhr vorm., 2—6 Uhr nachm.  
**Vereinsbank Naunhof,** Grimmaerstraße 179 eröffnet sonntags 10—1 Uhr.  
**Kaiserliches Postamt:** Der Posthalter ist geöffnet a) an Werktagen von 7 (im Winter von 8) Uhr vorm. bis 12 Mittags und von 2—7 Nachm. b) an Sonn- und Feiertagen von 7—8 bis 9 Uhr vorm. und 12—1 Nachm. Außerdem für den Telegraphendienst von 5—6 Nachm. Der Fernsprechdienst wird wochenweise Werktag von 7—8 Uhr vorm. bis 9 Uhr Nachm. Sonnabend von 7—8 Uhr vorm. bis 1 Nachm. und von 5—6 Nachm. Die öffentliche Fernsprechstelle im Postamt kann nur während der gewöhnlichen Schalterdienststunden benutzt werden. Einschreibbriefe und gewöhnliche Pakete werden gegen eine besondere Gebühr von 2 Pf. je jede Sendung aus außerhalb der Schalterdienststunden angenommen, sofern ein Beamter im Dienstzimmer

— Eingang durch den Hof — anwesend ist. Unter derselben Voraussetzung werden ebenfalls auch Telegramme, die aber noch schon lieber geschrieben sein müssen, angenommen.

Die Bestellung im Dienst beginnt a) für gewöhnl. und Einschreibebriefe 7<sup>½</sup> Uhr, 11<sup>½</sup> Uhr, 1<sup>½</sup> Km., und 6<sup>½</sup> Km., b) für Postete. Postanweisungen und Wertsendungen: 9 Uhr, 1<sup>½</sup> Km., und 6<sup>½</sup> Km. Sonntags finden nur die beiden Vormittagsbefestigungen statt. Die Abfertigung der Landbriefträger findet statt: a) nach Ammelsbach, Klinga, Staudach, Erdmannshain, Göda und Albrechtsbach um 7<sup>½</sup> Uhr vorm. und 1<sup>½</sup> Nachm. b) nach Lindhardt während der Zeit des Kreisverkehrs um 8<sup>½</sup> Uhr vorm. 1<sup>½</sup>, Nachm. und 6<sup>½</sup> Nachm. während der übrigen Zeit um 8<sup>½</sup> Uhr vorm. und 4 Nachm. Sonntags werden die Landorte nur einmal — Vormittags — befestigt; Postete werden dabei nicht abgetragen. Am Churfesttag, Bubing, Dommelshärtag und am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertag ruht die Landbefestigung ganz.

Geleert wird der am Eisenbahn-Stationsschübe angebrachte Briefkasten um 6<sup>½</sup> Uhr vorm., 8<sup>½</sup> Uhr vorm., 11<sup>½</sup> Uhr vorm., 3<sup>½</sup> Nachm., 12<sup>½</sup> Uhr vorm., 5<sup>½</sup> Nachm., 8<sup>½</sup> Nachm.

Ämtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich bei folgenden Privatpersonen: Felix Steegers Nachf., Langestraße, G. Hoffmann, Markt und Heller, Bahnhofstraße.

**Geschäftsstelle des Gemeinde-Vereins und Geschäftsstelle des Reichsvereinigung-Vereins** in der Buchhandlung von Güntz & Gute, Markt 79.

**Postenfuhrwerk nach Leipzig.** Gustav Oberbach, Langestraße Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Ausnahmsfall für die Sendungen Montag, Mittwoch, Freitag abends 7 Uhr.

**Pol. Güterverkehr:** Die Expeditionsloks sind dem Publikum an den Wochenenden im Sommerhalbjahr von 7 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, im Winterhalbjahr von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends mit Unterbrechung der Dienstzeit von 12—2 Uhr geöffnet. Güter können auch an Sonn- und Feiertagen vormittags mit Ausschluss der Zeiten des Güterdienstes aufgeliefert bzw. angenommen werden.

**Postenfuhrwerk nach Grimma.** Frau verno Hohler, Langestraße, Mittwoch und Sonnabend. Ausnahmsfall an diesen Tagen bis früh 7 Uhr.

### Geschäftsverkehr beim Kaiserlichen Postamt zu Naunhof.

#### Absendung.

Mit den Eisenbahnen in der Richtung nach	Abschrift mit Zug	Ab Postkurs	Schluss der Annahme	Tagesszeit
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
<b>Leipzig</b>				
Eisenbahn u. Einschreibebriefe	7 <sup>½</sup>	11 <sup>½</sup>	1 <sup>½</sup>	V.
Sendungen aller Art	11 <sup>½</sup>	12 <sup>½</sup>	1 <sup>½</sup>	V.
Sendungen aller Art	12 <sup>½</sup>	13 <sup>½</sup>	2 <sup>½</sup>	N.
<b>Dresden</b>				
Sendungen aller Art	8 <sup>½</sup>	9 <sup>½</sup>	10 <sup>½</sup>	V.
Sendungen aller Art	10 <sup>½</sup>	12 <sup>½</sup>	12 <sup>½</sup>	V.
Sendungen aller Art mit Ausnahme von Wertsendungen nur bis Döbeln	12 <sup>½</sup>	13 <sup>½</sup>	1 <sup>½</sup>	N.

#### Ankunft.

Mit den Eisenbahnen Richtung von	Art der Sendungen	Ankunft der Sendungen des Zuges im Postkurs	Ausgabe am Schalter	Bestellung
<b>Leipzig</b>	Eisenbahn u. Einschreibebriefe	7 <sup>½</sup>	7 <sup>½</sup>	im Kaufhof Werkstatt.
<b>Dresden</b>	...	7 <sup>½</sup>	7 <sup>½</sup>	Für gewöhnl. Briefsendungen ab Postgeschäftszeit.
<b>Leipzig</b>	Aller Art	8 <sup>½</sup>	8 <sup>½</sup>	Für Goldsendungen 9 V. 10 <sup>½</sup> N.
<b>Leipzig</b>	Eisenbahn u. aller Art	10 <sup>½</sup>	10 <sup>½</sup>	Für Pakete 9 V. 10 <sup>½</sup> N.
<b>Dresden</b>	...	11 <sup>½</sup>	11 <sup>½</sup>	Für Pakete 9 V. 10 <sup>½</sup> N.
<b>Leipzig</b>	...	12 <sup>½</sup>	12 <sup>½</sup>	Sonntags.
<b>Dresden</b>	...	13 <sup>½</sup>	13 <sup>½</sup>	Eisenbahn u. Briefpost.
<b>Leipzig</b>	...	14 <sup>½</sup>	14 <sup>½</sup>	7 <sup>½</sup> V.
<b>Grimma</b>	Briefe von Grimma	15 <sup>½</sup>	15 <sup>½</sup>	Pakete 9—V.
<b>Dresden</b>	Aller Art	16 <sup>½</sup>	16 <sup>½</sup>	Der Bestellungszeitpunkt ist unbestimmt.
<b>Leipzig</b>	Aller Art mit Ausnahme von Wertsendungen	17 <sup>½</sup>	17 <sup>½</sup>	Der Bestellungszeitpunkt ist unbestimmt.

Nach mehrjähriger klinischer Thätigkeit habe ich mich in **Grimma, Mühlstr. 16, pt.** als Spezialist für **Frauenleiden, Geburtshilfe u. Chirurgie** niedergelassen.

Dr. med. Wolfgang Laux,

Apotheker und Chirurg.

Sprechzeit: Vorm. 8—9, Nachm. 1—3. Sonntags 8—10 Uhr.

Vormittags 8  
9  
10  
11

Vormittags 8  
9  
10  
11  
Nachmittags 2  
3

Vormittags 7 U  
Nachmittags 2 U

Vormittags 7 U  
Nachmittags 2 U

Vormittags 7 U  
Nachmittags 2 U

Gin neuer  
besieht nach einer  
gangenen Schreib-  
entnehmen. Die  
einer schweren R  
uns alle zu füh  
führen muß;

**Sturm vogel,**  
Wer weise, wählt  **Nähmaschinen** in vorzüglicher Konstruktion.

Unsere Preissliste ist hochinteressant u. lebenswert.  
**Deutsche Fahrradwerke Sturm vogel,**  
Gebr. Grätzner, Berlin-Salensee 84.

Die Sächs. Broncewarenfabrik Wurzen i. S. A. G.

gegründet 1862.  
empfiehlt zur Lieferung von Belichtungskörpern aller Art in vielseitiger, geschickter und preiswerter Ausführung

**Gustav Söhlmann,** Naunhof, Kaiser-Wilhelm-Str. 184.

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wascht? Das thut

Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem SCHWAN.

Man verlangt es überall!

#### Niederlagen in Naunhof

H. Arland, Konsumverein Gil. Stötterich, Gust. Haberkorn, Seifendig. G. Hoffmann, Richard Kühne, F. Versch. Apotheker,

**Abhilfe schafft** Dermatol-Seife à Stück nur 50 Pf. lange vorhaltend, lösigen Schwefelgeruch entfernend und Mundwerde verhindern, aus der Diose-Pastillenreie zu haben bei

**Felix Steegers Nachf.**

**Große Auswahl in Frisirkämmen** empfiehlt M. Bär, Bazar, Langestraße 30.

**Steeb's Klosters Tropfen** (Selbst Magenbitter) fördert die Verdauung, regt den Appetit an, stärkt den Magen u. sind v. angenehmem Geschmack.

zu haben bei:

Felix Steegers Nachf. Inh. C. Merx.

**Bermiszt wird** niemals der Erfolg beim Gebrauch von Nadebenzer Theerölseife.

v. Bergmann & Co. Nadebenz-Dresden allein edte Schwamme: Steddenpferd.

Es ist die best. Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitte, Rinnen, Flecken, Bläschen, Röte des Gesichts u. a. Sod.

50 Pf. bei: C. Merx, Dr.

### Holz = Versteigerung auf Pomßen-Belgershainer Forstrevier.

**Mittwoch,** den 25. März 1903, Nachm. 3 Uhr im Gasthause zu Standnitz:  
2110 fl. Stangen 2/5 fl., 7 harte und 247 weiche Astmeter aus dem Revier. **Curtswald.**  
Bedingungen vor Beginn der Auktionen.  
**Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Pomßen-Belgershain j. Pomßen.**

### Hermann Müdiger,

am Markt Eisenhandlung, am Markt empfiehlt zu möglichst billigen Preisen:  
**Pandwirtsch.-Maschinen** aller Art als: Drillmaschinen, Düngerstreumaschinen, Cultivator, Ackergeräte und Eggen aller Art. Centrifugen, Dämpfer, Häcksel- u. Kutterschneidemaschinen, Getreide-Reinigungsmaschinen, Wasch-, Wring-, Buttermaschinen, Tauchpumpen, Waagen, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte aller Art. Drahtgeslecht u. Stacheldraht in großer Auswahl. Fahrräder. Nähmaschinen.

Bis auf Weiteres geben wir

**Salonbrikets** vom Lager zum Preise von Mr. —45 pro Ztr. ab.  
**Gewerkschaft „Graf Moltke“, Stockheim b. Otterwisch.**

**Vorsäufige Anzeige.**  
Unserer werten Kundshaft und Geschäftointeressen ten die ergebene Mitteilung, daß wir binnen Kurzem ein

• Zweig-Geschäft • in Naunhof, Goethestrasse

errichten und fortwährend Lager fertiger Grabenmäler und Zementwaren halten werden.

Wir werden bemüht sein unsere geehrten Abnehmter nur fabellos zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Hochachtend Gebrüder Martini,  
GRIMMA.

### Spielkarten

empfiehlt die Buchhandlung von

Günz & Gute.